Nr. 149. Montag am 3. Juli 1865.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Danksagung

für die den Nothleidenden in Innerkrain gespendeten Gaben.

Als im verflossenen Winter in einigen Bezirken Innerkrains in Folge verheerender Hagelschläge und gänzlicher Vernichtung der Ernte in weiten Strecken, allgemeines Elend herrschte, welches in einzelnen Ortschaften noch durch die von der Rinderpest verursachten Verluste und Verkehrshemmungen und durch Feuersbrünste auf's Höchste gesteigert war; als damals die gegründete Besorgniß vorhanden war, jene Gegenden werden nicht nur den Schrecknissen einer Hungersnoth anheimfallen, sondern es werde das Elend auch in das kommende Jahr übertragen werden, da den Bewohnern jener Gegenden das Samengetreide durchwegs fehlte: da wandte ich mich an die Bewohner Krains und seiner Hauptstadt mit der vertrauensvollen Bitte um Hilfe für die leidenden Mitbrüder. — Meine Bitte blieb nicht unerhört.

Die altbekannte Mildthätigkeit und die Vaterlandsliebe der Bewohner Krains bewährten sich wieder bei dieser Gelegenheit.

Reichliche Gaben flossen ein, gespendet von Einzelnen und von Körperschaften, aus der Landeshauptstadt und aus allen Gegenden des Landes.

Diese Zuflüsse und die allergnädigsten Geschenke des Allerhöchsten Kaiserhauses brachten jenen namhaften Betrag zu Stande, der es ermöglichte, nicht nur der momentanen Noth durch Anschaffung von Lebensmitteln die Spitze zu brechen, sondern auch durch Vertheilung von Samengetreide den Bewohnern jener hilfsbedürftigen Bezirke die Mittel zur Bestellung ihrer Felder zu bieten.

Meine wiederholte persönliche Anwesenheit an den Stätten des Jammers hat mir die Ueberzeugung verschafft, daß die so dringend erforderlichen Unterstüzzungen auch zweckentsprechend verwendet wurden; ich habe ebenso die Ueberzeugung heimgebracht, daß die Unterstützten die Größe der ihnen zu Theil gewordenen Wohlthaten mit dankbaren Herzen anerkennen.

Freudig erfülle ich nun meine Pflicht, indem ich allen jenen Wohlthätern, welche durch Spenden an der Sammlung sich betheiligt haben, — dann dem hochwürdigen fürstbischöflichen Ordinariate und der hochwürdigen Geistlichkeit, den k. k. Behörden und allen Körperschaften und Vereinen, welche durch ihre Thätigkeit das eingeleitete Sammlungswerk wesentlich gefördert, den Herren Mitgliedern des bei dem k. k. Landes-Präsidium zusammenberufenen Nothstands-Comité's, welche bei der Verwendung der Sammlungserträgnisse mit ihrer Einsicht und ihrer Mühewaltung mich bereitwilligst unterstützt, den Herren Mitgliedern der Nothstands-Comité's in den nothleidenden Ortschaften, welche die Einzelnvertheilung besorgt, endlich den Eigenthümern der hierländigen Zeitungen, welche selbst Sammlungen vermittelt und die dießfälligen amtlichen Veröffentlichungen unentgeltlich aufgenommen haben, den wärmsten Dank wiederholt ausdrücke.

Freudig spreche ich auch die Zuversicht aus, daß das Land Krain des neuerdings erhaltenen Beweises der väterlichen Liebe Sr. Majestät und der Großmuth und Herzensgüte des Allerhöchsten Kaiserhauses stets dankbar gedenken wird.

Nunmehr erkläre ich die Sammlung milder Beiträge für die Nothleidenden Innerkrains für abgeschlossen und veröffentliche im Nachstehenden die Rechnung über die eingegangenen Sammlungsgelder und die hieraus bewirkten Anschaffungen mit dem Beisatze, daß die dokumentirte und ordnungsmäßig geprüfte Original-Rechnung in meinem Präsidial-Bureau zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Der laut dieser Rechnung sich ergebende, dermal noch unverwendet gebliebene Rest wird auf Einrathen des Nothstands-Comité's mittlerweile zum Theil durch Ankauf von Staatspapieren, zum größern Theil bei der hiesigen Sparkasse fruchtbringend angelegt, und wird mit Eintritt des Winters in gewissenhafter Erfüllung des Zweckes, zu welchem er ausdrücklich gewidmet wurde, zur Linderung der nach so ausgebreitetem Nothstande mit Gewißheit vorherzusehenden Nachwehen mit Beiziehung des Comité's verwendet und darüber seinerzeit die Nachweisung veröffentlicht werden.

Rechnungs-Ausweis.

I. Einnahmen.

	fl.	kr.
Bis 18. Juni l. J. mit Einschluß der Allerhöchsten Gnadengeschenke	17.675	82½

II. Ausgaben.

1. An angeschafften Lebensmitteln:		
a. Für 1100 Metzen Kukurutz . . . . . fl. 2860.—		
b. Für 110 Ztr. Mehl „ 429.—		
c. „ 75 Metz. Fisolen „ 300.—		
d. „ 6 Zenner Salz „ 49.45		
e. „ 4 Ztr., 14 Pfd. Speck . . . . „ 124.20		
Zusammen . . .	3762	65
2. An Samenfrüchten:		
a. Für 775 Metz. Gerste fl. 1763.40		
b. „ 968 „ Hafer „ 1548.80		
c. „ 735 „ Haiden „ 1920.40		
d. „ 303 „ Fisolen „ 1090.80		
e. „ 11 „ Hirse „ 27.50		
f. „ 2300 Ztr. Samenerdäpfel . . . „ 5400.42		
Zusammen . . .	11.751	32
3. An baarem Gelde:		
a. Dem k. k. Bezirksamte Laas zum Salzankaufe . . fl. 5.—		
b. Dem kk. Bezirksamte Wippach zum Kukurutzankaufe . . . „ 25.—		
c. Dem kk. Bezirksamte Adelsberg zum nachträglichen Ankaufe von Samenfisolen . „ 52.—		
d. Den Armen von Laas einen ihnen speziell gewidmeten Betrag von . . . . . „ 7.—		
e. Den Abbrandlern von Podkraj die ihnen speziell gewidmeten Beträge mit . . „ 115.35½		
f. An Fracht- u. Transportskosten . . . „ 589.24		
g. An diversen Auslagen . . . . . „ 7.—		
Zusammen . . .	700	59½
Summa der Gesammtausgaben . .	16.214	59½
Werden von den Gesammteinnahmen mit	17675	82½
die Gesammtauslagen mit	16214	59½
abgezogen, so bleibt ein Rest von . .	1461	23
Aus diesem Reste werden für die Bezirke Laas und Senosetsch noch 170 Metzen Kukurutz im Werthe von . .	442	—
zum Lebensbedarfe angeschafft, wornach der erübrigte wirkliche Kassarest sich mit	1019	23

darstellt, welcher fruchtbringend angelegt wird.

Vom k. k. Landes-Präsidium Laibach am 25. Juni 1865.

Johann Freiherr v. Schloißnigg m. p.
k. k. Statthalter.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Juli.

Die Ministerkrise beschäftigt die gesammte politische Welt. Sie dürfte jedoch bald beendet werden, da Se. Majestät, wie es heißt, schon heute aus Ischl zurückerwartet wird. Mittlerweile wogt es auf und ab von Gerüchten, eine Version verdrängt die andere, jedes Blatt bringt seine besondere Konjektur nach dem Grundsatze: „was man wünscht, das glaubt man", schließlich weiß der Zeitungsleser so viel als gar nichts. Während man als unzweifelhaft ein Ministerium Majlath-Belcredi in Aussicht stellt und bereits die weitgehendsten Kombinationen daran knüpft, schreibt das heutige „N. Fbtt.": Die Bemühungen zur Bildung eines neuen Ministeriums waren bis gestern Abends erfolglos geblieben; es war sogar die Rede, daß die mit der Bildung eines Ministeriums bevollmächtigten Personen ihre Aufgabe als gescheitert betrachten, und die Absicht haben, ihre Mission in die Hände Sr. Majestät zurückzulegen.

Wie dem auch sei, das Eine ist gewiß, Oesterreich steht an einem Wendepunkte seiner Entwicklung. Man befürchtet in liberalen Kreisen den Verlust jener Freiheiten, die das Februar-Patent den Völkern dießseits der Leitha gebracht hat. Obgleich wir nun hoffen, daß diese Furcht unbegründet ist, so ist gleichwohl das Drängen zur Rückkehr zum Oktober-Diplom und zum „historischen Recht" mehr als auffallend. Was ist dieß historische Recht, welches mit der Kraft des Zaubers allen unseren politischen und wirthschaftlichen Miseren ein Ziel setzen, die Staatskasse füllen, neue Staatsanlehen überflüssig machen, die Steuerträger von einem unerträglichen Drucke entlasten und uns einer freiheitlichen Entwicklung zuführen soll, welche wir, durch unser bisheriges Verfassungsrecht des Sonnenlichtes der Freiheit entwöhnt, kaum werden zu ertragen im Stande sein?

Das historische Recht war und ist, um es mit wenigen Worten zu sagen, der geschworne, angestammte Feind der Freiheit des Volkes, es besteht in jenen Vorrechten und Privilegien, welche wie Burgruinen aus einer früheren Periode in unser Zeitalter herüberragen, jenen Vorrechten und Privilegien, welche theils einzelne Bestandtheile des Reiches, theils einzelne bevorzugte Stände besaßen. Die Rehabilitirung dieser Vorrechte und Privilegien wird nun als Mittel, dem Staate aufzuhelfen, hingestellt. Wir glauben nicht an dessen Heilkraft, und glauben auch nicht, daß man es mit ihm versuchen wird. Was Oesterreich am meisten geschadet hat, war, daß man zu viel experimentirte. Der Staat ist kein Gegenstand zum Experimentiren.

So unpolitisch es uns nun zu sein scheint, wenn man jetzt noch ein Experiment mit dem „historischen Recht" zu machen gedenkt, so unwahrscheinlich dünkt uns, daß in Bezug auf die Haltung Oesterreichs zu Deutschland eine Umkehr eintreten werde. Herr v. Majlath sowohl, als die Partei Deak-Eötvös sieht in Deutsch-Oesterreich das Vorderland Ungarns, eine Garantie seiner Nationalität und Autonomie. Je entschiedener Oesterreich seine Stellung als erste Macht im Bunde wahrt, je fester es in dem föderativen Verbande mit Deutschland beharrt, desto sicherer fühlt sich Ungarn. Das ungarische Interesse erfordert es daher geradezu, Alles zu begünstigen, was die deutsche Stellung Oesterreichs zu stärken vermag. Als Herr v. Bismarck Oesterreich den Rath ertheilte, seinen Schwerpunkt nach Ungarn zu verlegen, wußte er offenbar nicht, was er sagte, denn die ungarische Politik ist es eben, das preußische Streben, Oesterreich aus Deutschland zu verdrängen, auf das äußerste zu bekämpfen. Die Erwartung der preußischen Offiziösen, der österreichische Ministerwechsel werde einen Umschwung zu Gunsten der preußischen Annexions-Be-

strebungen zur Folge haben, wird jetzt wahrscheinlich weniger denn je in Erfüllung gehen, sagt die „N. Fr. Pr." Aber auch, abgesehen von diesen Erwägungen, darf man es dem neuen Ministerium wohl zutrauen, daß es nicht damit debutiren werde, in seiner deutschen Politik einen Rückzug anzutreten, der für Oesterreich eine vollständige Niederlage in Deutschland bedeuten würde.

Rechtskontinuität.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Botsch." einen Artikel, dessen Schlußsatz folgendermaßen lautet:

Soll Ungarn ein gutes Anrecht auf die Rechtskontinuität seiner Verfassung haben, so haben auch die andern Völker des Reiches ein Anrecht auf die Kontinuität ihrer Rechtsbasis. Soll das, was zwischen dem April 1848 und dem September 1849 liegt, die Rechtskontinuität nicht aufheben, was sollte dann an die Rechtskontinuität unserer Verfassung rühren können, nachdem doch zwischen dem 26. Februar 1861 und dem Juni 1865 für uns keine Zeit der Auflehnung, sondern nur eine Zeit schwerer patriotischer Opfer liegt. Wir fürchten wohl nichts für die Februarverfassung, denn Se. Majestät hat die Aufrechthaltung derselben feierlichst gelobt und ein Kaiserwort ist ein fester Grund, auf den man bauen kann. Aber in schwierigen Zeiten, wo Experimente von zur Regierung gelangten Parteien die Verhältnisse trüben können, ist es gut, daß sich Alle, welche bisher die Februarverfassung hochgehalten haben, eben gestützt auf das herrliche Kaiserwort, zunächst um das Banner schaaren, welches mit großer Schrift die inhaltsschweren Worte führt: Rechtskontinuität der Februarverfassung! Das fleißige, erwerbsame, bescheidene aber doch sehr steuerkräftige Bürgerthum der deutsch-slavischen Länder hat wohl den gleichen Anspruch wie der Adel Ungarns. Wir waren dem Ausgleich von jeher entschieden zugeneigt, aber nur dann, wenn er sich auf dem von der Reichsverfassung vorgezeichneten Wege vollzieht. So wie sich Ungarn zu Ende des Jahres 1860 rasch klar geworden über das, worauf es sich stützen soll, so müssen auch alle Verfassungsfreunde sich rasch in der neuen Situation zurecht finden. Erklären wir uns einmüthig, unbeirrt durch Fragen zweiten Ranges, welche uns leider zuletzt trennten, für die Rechtskontinuität der Februarverfassung, und wir haben in ihr das Mittel, den parlamentarischen Reichseinheitsgedanken ungefährdet einer lebensvollen Zukunft zu überantworten. Hoch die Verfassung!

23. Sitzung des Herrenhauses

vom 28. Juni.

(Schluß.)

Graf Leo Thun beantragt, auf die Ziffer des Abgeordnetenhauses zurückzugehen. Er hält das ganze Institut des Unterrichtsraths für unzweckmäßig. Zuerst tritt die Frage vor, ob die Stimme des Unterrichtsraths entscheidend sei oder nicht, und dies gebe einen Zwiespalt, der stets zu Tage trete. Auch er sei von der Nothwendigkeit überzeugt, daß der Leiter des Unterrichtswesens den Rath erfahrener Männer hören müsse, aber die Bewegung müsse eine freie sein und das kann nach Ansicht nur erzielt werden, wenn die betreffenden Referenten mit Männern des Lehrfaches in stetem schriftlichen und mündlichen Verkehr stehen; der Verkehr müsse aber ein freier sein. Es könne auch nicht Aufgabe der Männer der Wissenschaft sein, administrative Angelegenheiten zu berathen, und er halte es für einen Verlust für Oesterreich, wenn er höre, daß der Unterrichtsrath so viele und so lange Sitzungen gehalten habe, und ihre Zeit auf diese Weise der Wissenschaft selbst entzogen wird. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß der Beirath auf eine gewisse kleine Zahl von Männern beschränkt bleibe. Er halte demgemäß das ganze Institut für ein unzweckmäßiges, und es wäre sein Wunsch, daß es von demselben das Abkommen erhalte. Er wolle nicht so weit gehen, das Auflassen desselben auf einmal zu beantragen, aber im Laufe des Jahres könnten bereits solche Reduktionen vorgenommen werden, daß mit den 30.000 fl., welche das Abgeordnetenhaus einstellte, das Auslangen gefunden werden könne. Er stellt den Antrag, nur 30.000 fl. einzustellen. (Wird unterstützt.)

Professor Miklosich bemerkt, daß die Institution durch ein Gesetz hervorgerufen wurde. So lange das Gesetz besteht, müsse auch der Unterrichtsrath bestehen. Wer das Aufhören des Unterrichtsrathes will, der müsse dahin wirken, daß das Gesetz aufgehoben werde. Im Jahre 1860 hatte man sich überzeugt, daß eine Zentralisation der Verwaltung des Unterrichtes in Oesterreich nicht möglich sei, aber man war auch überzeugt, daß man die gemeinsamen Kultusinteressen verschiedenen Organen anvertraue. Um die Nachtheile der Zentralisation und jene einer verschiedenartigen Gesetzgebung zu beseitigen, wurde der Unterrichtsrath geschaffen, das gehe auch aus dem Gesetze selbst hervor. Der Unterrichtsrath sei nicht an die Stelle des Unterrichtsministeriums getreten, eine berathende Körperschaft könne nie eine verwaltende ersetzen, er glaube, um eine Verschiedenartigkeit der Gesetzgebung in Unterrichtssachen zu vermeiden, sei allein der Unterrichtsrath ins Leben gerufen worden. Die h. Versammlung möge daher einer Institution, welche Se. Majestät einsetzte und der so hohe Aufgaben zufallen, die Sympathien nicht entziehen. Würde man bloß sagen, die Finanzverhältnisse machen die Reduktion nöthig, dann hätte er nicht das Wort ergriffen, er that es, weil das Prinzip angegriffen wurde.

Graf Rechberg tritt der Idee entgegen, als sei der Unterrichtsrath eine Folge des Oktoberdiploms. Das Oktoberdiplom stellt den Unterrichtsrath unter den Ministerrath, keineswegs aber unter das Staatsministerium. Er stimmt für den Antrag Thun.

Professor Miklosich bemerkt, der Unterrichtsrath unterstehe nicht dem Staatsministerium, dieß gehe aus dem Statut desselben hervor, zeige sich aber auch daraus, daß für den Unterrichtsrath ein eigenes Kapitel im Budget eingeräumt wurde.

Graf Leo Thun. Er halte den Gedanken, der Zentralisation des Unterrichtes entgegenzutreten, für einen großen, aber der Unterrichtsrath könne diese Aufgabe nicht erfüllen. Am allerwenigsten glaubt er, daß einem Minister die Ausführung dieser Idee gelingen könne, so lange nicht die staatsrechtliche Stellung der einzelnen Länder festgesetzt ist. Das Statut des Unterrichtsrathes sei im Verordnungswege erlassen worden, es können also auch im Verordnungswege solche Veränderungen vorgenommen werden, daß eine Reduktion der Ausgaben möglich wird.

Staatsminister Ritter v. Schmerling tritt zuerst dem entgegen, daß der Unterrichtsrath unzweckmäßig sei. Der Unterrichtsrath sei in Folge des Oktoberdiploms geschaffen worden, mittelst eines allerhöchsten Handschreibens an den damaligen Minister-Präsidenten Grafen Rechberg, der heute demselben entgegentrete.

Als er (Redner) das Staatsministerium übernahm, fand er dieß als Thatsache vor und sei daran gegangen, das Statut ausarbeiten zu lassen. Eine Enquête von Fachmännern habe das Statut berathen, worauf er selbst demselben die Sanktion Sr. Majestät erwirkte. Als nach dem Oktoberdiplom die Verwaltung des Unterrichtes in fünf verschiedene Körperschaften überging, trat die Nothwendigkeit heran, daß wenigstens in didaktischen Fragen eine Einigung erzielt werde. Das war die Idee, welche dem Unterrichtsrathe zu Grunde lag. Die Annahme, als unterstehe der Unterrichtsrath dem Staatsministerium, sei unrichtig, er sei ein selbstständiger Körper und werde von allen Zentralstellen, selbst vom Kriegsministerium, benützt.

Auf die Ziffer übergehend bemerkt Redner, daß die Bewilligung von Remunerationen im Statut normirt sei. Würde man die beantragte Ziffer reduziren, dann könnte man den Mitgliedern die Remuneration für ihre Arbeiten im verflossenen Jahre nicht zahlen, nachdem doch die Mitglieder auf Grund desselben Statuts, welches die Remunerationen normirt, in den Unterrichtsrath eingetreten sind. Wünscht man eine Aenderung des Unterrichtsrathes, dann möge man dieß in Form eines Wunsches aussprechen. Vielleicht werde dann die Regierung eine Aenderung des Statuts bei Sr. Majestät zu befürworten für gut finden.

Der Minister schließt damit, daß er seine Verwunderung ausspricht, daß man einer Institution entgegentrete, welche bestimmt ist, die Einheit des Unterrichtes anzustreben.

Nach dem Schlußworte wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Grafen Thun angenommen.

Es folgt die Berathung des Etats des Finanzministeriums.

Die Kommission beantragt, diesen Etat um 307.881 fl. höher, als das Abgeordnetenhaus bewilligte, einzustellen.

Graf Anton Auersperg referirt über Kap. 13 „Finanzverwaltung."

Die einzelnen Titel des Erfordernisses und der Bedeckung werden ohne Debatte und nach den Kommissionsanträgen angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

24. Sitzung des Herrenhauses

vom 30. Juni.

Auf der Ministerbank: Frank, Mecséry, Burger, Ministerialrath Gobbi (Finanzministerium), Ministerialrath Bischof (Finanzministerium), Kaiserlicher Rath Hofmann (Handelsministerium), Ministerialsekretär Depretis (Marineministerium), Plener.

Nach Vorlesung des Protokolls kommen die Einläufe zur Mittheilung.

Das vom Abgeordnetenhause hieher gelangte Gesetz über Portofreiheit wird der Kommission zur Berathung des Gesetzes über den periodischen Personentransport zugewiesen.

Das Gesetz, betreffend die Fortsetzung der Josefstadt-Schwadowitzer Flügelbahn bis Königsheim wird der Kommission zugewiesen, welche zur Berathung des Gesetzes über die Braunau-Neumarkter Bahn gewählt wurde.

Tagesordnung: Fortsetzung der Budgetdebatte. (Finanzministerium.)

Fürst Jablonowski referirt über

Kapitel 14. Subventionen und Dotationen.

A. An einzelne Landesfonde.

Die Zifferansätze der Kommission stimmen mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses überein. (Ohne Debatte angenommen.)

Es folgt die Verhandlung des Kapitels 15:

„Subventionen an Industrieunternehmungen."

Bevor dazu geschritten wird, wird über Antrag des Präsidenten der Kommission Bericht über das Gesetz, betreffend das dem Lloyd zu zahlende Entgelt für die Besorgung des Seepostdienstes als mit diesem Kapitel zusammenhängend in Verhandlung genommen.

Freiherr v. Reyer liest den Kommissionsbericht. Die Kommission stellt den Antrag, das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. (Diesem zufolge soll das Entgelt den Betrag von 2 Millionen nicht überschreiten.)

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Im Zusammenhange mit den verschiedenen Kombinationen über Personen und System steht auch eine Version, von der wir, ohne ihr eine besondere Bedeutung beizulegen, hiermit Notiz nehmen. Es sollen nämlich die kroatische und siebenbürgische Hofkanzlei zu der ungarischen in eine Art von Koordination treten, außer dieser aber noch vier andere Hofkanzleien in's Leben gerufen werden: eine böhmische (für Böhmen, Mähren und Schlesien), galizische (für Galizien und Bukowina), italienische (für Venedig, Istrien, Triest und Südtirol) und eine innerösterreichische Hofkanzlei. Es ist dieß eben nur eine Version, wie deren so viele zirkuliren, doch können wir nicht unerwähnt lassen, daß ein ähnliches Projekt schon während des Kremsierer Reichstages auftauchte.

Triest, 30. Juni. Zwei englische Dampfer mit 171 Passagieren, welche alle gesund, sind von Alexandrien hier angekommen. Vorgestern sind dortselbst 214, in Cairo 75 Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Krankheit ist weniger alarmirend. Der von Alexandrien in Smyrna angekommene Lloyd-Dampfer wurde neuerdings unter fünftägige Kontumaz gesetzt, weil einer der ausgeschifften Passagiere von der Cholera befallen war. Der Dampfer der griechisch-orientalischen Linie, welcher mit patente brutta von Smyrna abgegangen, wurde in Syra nicht zugelassen.

Agram, 27. Juni. „Domobran" erklärt die Insinuation der „Politik", wornach die kroatisch-slavonischen Obergespäne einen Betrag von über 16.000 Gulden von der Hofkanzlei zur Korruption der Landtagswahlen erhalten hätten, für eine schändliche Lüge, indem der besagte Betrag für die mit der Vornahme der Wahlen verbundenen Unkosten, als für die Reisevergütung, für Schreibgeschäfte und als Diäten für die bei den Wahlen intervenirenden Beamten bestimmt und von den Obergespänen genau zu verrechnen sei. Aehnliche außerordentliche Pauschalien wurden bisher immer den Komitatsmunizipien gegeben, z. B. bei Rekrutirungen, bei dem Ausbruche der Rindviehseuche u. dgl.

— 30. Juni. Im Bezirke Krasic wurden Torbar, im Bezirke Sissek Lovric, im Bezirke Bania Doctor Juris Branicani und im Zentralstuhlbezirke Agram Karl Jellacic zu Landtags-Deputirten gewählt. Sämmtliche Gewählte gehören der Oppositionspartei an.

Ofen, 30. Juni. Den heutigen „Ungarischen Nachrichten" zufolge hat Se. Majestät der Kaiser der Witwe des Historikers Szalay eine lebenslängliche Pension von jährlichen 1000 fl. und einen Erziehungsbeitrag von 200 fl. für jedes der nachgelassenen beiden Kinder bewilligt.

Prag, 30. Juni. In geheimer Verhandlung wurde heute der flüchtige Redakteur des seinerzeit hier erschienenen „Prager Wochenblattes", Herr Julius Lang, wegen der Beleidigungen eines Mitgliedes des Kaiserhauses, einer gesetzlich anerkannten Kirche, dann mehrerer Privatpersonen zu achtmonatlichem Kerker verurtheilt.

Venedig, 28. Juni. Vor einigen Tagen wurde in die Gondel des hiesigen Podestà Grafen Bembo, eine mit Blei gefüllte Petarde gelegt, welche bei ihrer Explosion die Gondel ganz zertrümmerte. Es ist dieses bereits das zweite derartige Attentat, welches zum Nachtheil des Podestà hier ausgeführt wurde.

Ausland.

Dresden, 30. Juni. Mit ungeheurem Jubel wurde Wien einstimmig zum Sitze der nächsten Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe erwählt.

Berlin, 30. Juni. Die Ratifikationen des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und England vom 30. Mai wurden heute im auswärtigen Ministerium ausgewechselt.

Bremen. Die Betheiligung am deutschen Bundesschießen verspricht eine sehr bedeutende zu werden. Besonders zahlreiche Anmeldungen sind in den letzten Tagen aus Amerika eingetroffen. Auch viele Festgeschenke sind von den Deutschen in Amerika und Indien bereits angelangt, so vom Schützenverein des Staates Ohio, aus Philadelphia, St. Thomas, aus Havana. Die Deutschen in Batavia sandten 664 Gulden, von den Sandwichsinseln aus Honolulu sind 356 Thaler eingetroffen.

Bern, 30. Juni. Der Bundesrath proponirt der Bundesversammlung, den mit Frankreich vereinbarten Konventionstarif für den deutschen Zollverein mit 1. Juli in Kraft zu setzen.

Florenz, 30. Juni. Die „Opinione" schreibt: Der h. Vater verwarf die Eidesformel der Bischöfe, gestand die Ordination der Bischöfe zu, welche Gehorsam den Landesgesetzen versprechen, und verlangte die Abänderung des Exequaturs. Der Papst ist mit Italien einverstanden wegen der Rückkehr der Bischöfe, deren Anwesenheit die Ruhe nicht gefährdet. Dies sei das effektive Resultat der Verhandlungen. Die Verhandlungen werden wieder aufgenommen, sobald die Stimmung und die Umstände geeignet erscheinen.

— 30. Juni. (Abends). Die „Nazione" erklärt die Nachrichten der „Opinione" über die Unterhandlungen mit Rom für ungenau. Es sei wahr, daß der Papst den Eid der Bischöfe verworfen, aber falsch, daß er eingewilligt habe, Bischöfe zu ordiniren, welche den Staatsgesetzen Gehorsam versprechen. Rom habe keine Gegenvorschläge gemacht. Ebenso sei es unrichtig, daß Modifikationen der Form des Exequatur verlangt wurden. Rom erklärte, weder das Exequatur annehmen, noch in eine Verhandlung über die Form desselben eintreten zu wollen.

Rom, 29. Juni. Der Abbé Tosti, welcher gestern längere Zeit mit dem Papste konferirte, hat von diesem einen Auftrag an den Kardinal Andrea erhalten, welcher diesen zur Rückkehr bestimmen soll. Der Papst begibt sich anfangs der nächsten Woche nach Castel Gandolfo.

Paris, 1. Juli. Korrespondenzen des heutigen „Moniteur" enthalten sehr befriedigende Details über die Lage in Mexiko. Die Pacifizirung schreitet überall vorwärts.

Man telegraphirt aus **Bukarest**, 30. Juni. Nach amtlichen Nachrichten, die an das Ministerium eingelaufen sind, ist ein großer Theil der Moldau von Heuschreckenschwärmen heimgesucht, die in ungeheurer Dichte aus Rußland kamen. In den Distrikten Rimnik und Jalomitza sind die Saaten vollständig abgefressen.

Konstantinopel, 24. Juni. Der persische Gesandte ist zum Abschluß eines türkisch-persischen Handelsvertrages bevollmächtigt. — Aus Dschedda h, 18. April, wird gemeldet: König Theodor ließ dem englischen Konsul Cameron die Fesseln abnehmen; seine baldige gänzliche Freilassung ist wahrscheinlich.

Athen, 24. Juni. Der albanesische Aufwiegler Kaplan Bey wurde von den griechischen Behörden in Lamia festgenommen. — Der König wird seinen Aufenthalt in Corfu bis 7. Juli verlängern. Die Regierung schloß mit einer Aktiengesellschaft einen Vertrag betreffs der Verbindung der größeren Hafenplätze durch einen unterseeischen Telegraphen. — Das Geschwader des Vizekönigs von Aegypten ist am 15. in Rhodus angekommen und nach Konstantinopel weiter gefahren. Der Vizekönig verweilte auch mehrere Tage in Chios.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 3. Juli.

Wie uns mitgetheilt wird, ist die wichtige Mittheilung von Wien herabgelangt, daß Se. Majestät der Kaiser die durchgängige Herabsetzung der Armee auf den Friedensfuß anbefohlen habe. Die Truppen in Italien sind dabei mitbegriffen. Wie uns ferner mitgetheilt wird, werden von jeder Kompagnie, deren Stand gegenwärtig 64 Mann beträgt, 10 Mann entlassen werden. Der kaiserliche Entschluß wird gewiß in ganz Oesterreich freudige Aufnahme finden, denn er dient dazu die Last des Armeebudgets zu erleichtern.

— Gestern kam hier das Fahnenband an, welches Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Windischgräz Mutter dem Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, anläßlich dessen Besuches der historisch interessanten Burg Wagensberg, zur Erinnerung an den schönen Festtag versprochen hatte. Das Band trägt den Charakter einer fürstlichen Gabe. Die Vorderseite ist aus weißem, schweren Moire-Stoffe, die Rückseite ist wappenroth. Die Vorderseite trägt in großen goldenen Buchstaben die Worte: „Wagensberg den 28. Mai 1865." Am untern Ende befinden sich in Hochstickerei die Wappenschilder der fürstlichen Familie, umrahmt vom Purpurmantel und Hermelinverbrämung, über denselben befindet sich die Fürstenkrone. Die Stickerei des Wappens ist ein Meisterstück zu nennen. Wie wir vernehmen, soll die Direktion der philharmonischen Gesellschaft beabsichtigen, das prachtvolle Band der öffentlichen Besichtigung zugänglich zu machen, was wir jedenfalls unseren Lesern bekannt geben werden.

— Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahm der „Laibacher Turnverein" gestern seinen projektirten Ausflug über den Golovc zum grünen Berge. Um halb 3 Uhr versammelten sich die Turner auf dem Sommerturnplatze und zogen von dort, über 50 an der Zahl, zur Karlstädter Linie hinaus, längs des Gruber'schen Kanals nach Hruschze, sodann über den Golovc nach Rudnik und auf der Unterkrainer Hauptstraße zum grünen Berge. Zahlreiche Marschübungen, die den ganzen Weg hindurch gemacht wurden, brachten in die Parthie dießmal eine neue Abwechslung und waren zugleich geeignet, das Verlangen nach dem edlen Gerstensafte zu einem besonders lebhaften zu gestalten. Am grünen Berge angekommen, hatten die Turner Gelegenheit, dasselbe vollständig zu befriedigen und sich an dem, was Küche und Keller bot, zu restauriren. Bald nach der Ankunft bildete sich unter den Turnern eine Riege, die an Reck und Barren unter großer Theilnahme des sehr zahlreich versammelten Publikums ein kleines Kurturnen improvisirte. Die Turner und die übrigen Gäste waren in der heitersten Stimmung und erst spät am Abend dachte die Gesellschaft an's Heimgehen. Um neun Uhr kehrten die Turner fröhlich in die Stadt zurück.

— Gestern war das Gerücht hier verbreitet, der zweite Treffer der Kreditlose sei hier gemacht worden. Da wir bis heute nichts weiter darüber gehört, so hat sich das Gerücht offenbar nicht bestätigt.

— Gestern wurde eine, dem Lohnkutscherseheweibe Avi im Gasthofe „zum wilden Mann" gehörige Bodenkammer durch Losreißen der Thüre erbrochen, und derselben aus ebenfalls erbrochenem Kasten goldene Ohrgehänge und Ringe im Werthe von 52 fl. gestohlen. Als dieses Diebstahls dringend verdächtig, wurde eine vacirende Magd eingezogen.

— Gestern Nachmittags wurde einer Besucherin auf dem 2. Platze in der Menagerie aus ihrer Handtasche ein Portemonnaie mit 17 fl. durch einen bisher unbekannten Thäter gestohlen.

— Am Samstag kam ein Knabe bei der Heuarbeit unter das Rad eines Heuwagens und wurde schwer verletzt in's Krankenhaus gebracht.

— An der Ecke des Sparkasse-Gebäudes verkauft während der Markttage eine alte Bäuerin aus Idria, Namens Anna Petrizh, die Erzeugnisse des Fleißes ihrer Nichten, Erzeugnisse, wie man sie sonst nur bei böhmischen Spitzenhändlern zu suchen gewohnt war. Wir finden da Spitzen von jeder Breite, und manche von einer Feinheit, die ein Seidenstofffleid zu zieren verdienten. Zwischensätze von gröberem und feinerem Zwirn, originell in der Zeichnung, um so gewisser originell, weil die jungen Bauernmädchen selbst dieselben erfinden. Der Vorrath, den die Bäuerin feilzubieten hat, ist nicht groß, und es wäre daher den Damen zu rathen, baldmöglichst ihre vorhabenden Einkäufe an Spitzen zu bewerkstelligen. Die Preise sind ungemein niedrig.

— Nach Vernehmung des steierm. Landesausschusses hat die k. k. Statthalterei die von der Gemeinde Raun bei Cilli angesuchte Abänderung der Namensbezeichnung dieser Gemeinde in „Umgebung Cilli" bewilligt.

— Herr Professor Dr. Oskar Schmidt wurde bei der am 30. v. M. stattgefundenen Wahl zum Rektor der k. k. Karl-Franzens-Universität in Graz *für das Jahr 1865/66 erwählt. Es dürfte das der* erste Fall in Oesterreich sein, daß ein Protestant zur Bekleidung der ersten akademischen Würde einer Universität berufen wird.

— In Graz hat sich eine Gesellschaft von Musikfreunden aus Böhmen vereinigt, um einen czechischen Gesangsverein zu gründen und hat bereits die hiezu nöthigen Schritte zur behördlichen Genehmigung eingeleitet.

Wiener Nachrichten.

Wien, 2. Juli.

Aus Spital am Semmering, 26. Juni, wird gemeldet: Heute um 3 Uhr Nachmittags folgte bei trüber regnerischer Witterung auf ein heftiges donnerartiges Getöse eine derartige Erderschütterung, daß die meisten Leute aus den Häusern sprangen, da sie ein Einstürzen derselben befürchteten. Diese Erscheinung mußte umsomehr beängstigen, als man hier selten Erdbeben wahrzunehmen Gelegenheit hatte. Das Thermometer zeigte 16° +.

— Bei der Samstag stattgehabten Verlosung der Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: Ser. 887, 2923, 101, 443, 1085, 3115, 2588, 975, 4029, 3063, 1830, 701, 3661, 395, 1781, 696. Auf diese Serien entfallen folgende größere Gewinne: Serie **887** Nummer **63** gewinnt **250.000** fl., Serie 1830 Nummer 66 gewinnt 40.000 fl., Serie 3063 Nummer 91 gewinnt 20.000 fl., Serie 3115 Nummer 44 gewinnt 5000 fl., Serie 1830 Nummer 68 gewinnt 5000 fl., Serie 1830 Nummer 88 gewinnt 2500 fl., Serie 3063 Nummer 99 gewinnt 2500 fl., Serie 975 Nummer 10 gewinnt 1500 fl., Ser. 443 Nr. 5 gew. 1500 fl., Ser. 1830 Nr. 31 gew. 1500 fl., Ser. 887 Nr. 84, Ser. 1085 Nr. 41, Ser. 3115 Nr. 53 gew. je 1000 fl., Ser. 701 Nr. 10, Ser. 3661 Nr. 64, Ser. 696 Nr. 43, Ser 395 Nr. 37, Ser. 395 Nr. 56, Ser. 887 Nr. 76, Ser. 3661 Nr. 57, Ser. 3115 Nr. 14, Ser. 887 Nr. 62, Ser. 887 Nr. 33, Ser. 3063 Nr. 12, Ser. 3063 Nr. 98, Ser. 395 Nr. 57, Ser. 1781 Nr. 19, Ser. 443 Nr. 58, Ser. 395 Nr. 6, Ser. 696 Nr. 25, Ser. 101 Nr. 65, Ser. 696 Nr. 33, Ser. 1085 Nr. 65, Ser. 3661 Nr. 27, Ser. 2588 Nr. 24, Ser. 701 Nr. 77, Ser. 2588 Nr. 11, Ser. 887 Nr. 14, Ser. 696 Nr. 65, Ser. 975 Nr. 33, Ser. 887 Nr 91, Ser. 101 Nr. 77, Ser. 443 Nr. 14, Ser. 3115 Nr. 82, Ser. 4029 Nr. 22, Ser. 4029 Nr. 73, Ser. 2588 Nr. 90, Ser. 443 Nr. 71, Ser. 2923 Nr. 68, Ser. 2588 Nr. 52 gewinnen je 400 fl.

— Bei der stattgehabten 421. und 422. Verlosung der alten Staatsschuld wurden die beiden Serien Nr. 276 und Nr. 275 gezogen. — Bei der 22. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden gezogen: Serie Nr. 652, 2716, 1737, 2034, 2519, 2652, 347, 3142, 2430, 71, 815, 775, 1885, 153, 3059, 3285, 3206, 124, 3898, 3349.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 1. Juli. Nachrichten aus Alexandrien zufolge sind gestern daselbst 237 Personen, davon 197 an der Cholera, in Cairo 337, davon 136 an der Cholera, gestorben. Von Alexandrien ist am 27. der Lloyddampfer „Progresso" mit 127, am 28. der Dampfer „America" und „Brindisi", ersterer mit 188, letzterer mit 53 Passagieren abgegangen.

Agram, 1. Juli. (N. Fr. Pr.) Die hiesigen offiziösen Blätter erklären sich ermächtigt, das Gerücht von einer Vereinigung der Hofkanzleien als gänzlich unbegründet zu bezeichnen. — Ferner wird in offizieller Weise dementirt, daß in den Beziehungen Kroatiens zu Ungarn und zu dem Gesammtstaate durch die neueste Ministerkrisis irgend welche Aenderung eingetreten sei. Hofkanzler v. Mazuranic bleibt auf seinem Posten.

Pest, 1. Juli. (N. Fr. Pr.) Der Hofkanzler v. Majlath, den einige Wiener Blätter auch einen Ausflug nach Pest, nicht bloß auf sein Gut machen lassen, ist zur Stunde noch nicht hier angekommen. „Pesti Hirnök" befürwortet heute die Vereinigung der Hofkanzleien.

Dresden, 1. Juli. Das „Dresdn. Jour." dementirt die Zeitungsnachrichten, daß Sachsen wegen dynastischer Beziehungen den Handelsvertrag mit Italien zurückweise. Eine nach Berlin ergangene sächsische Depesche erörtere eingehend und anerkenne vollständig die Wichtigkeit der materiellen Frage; eine befriedigende Lösung derselben sei jedoch nur herbeizuführen ohne Verbindung mit der politischen Frage, deren geflissentliche Voranstellung die Erledigung der materiellen Frage erschwere und verzögere.

Berlin, 1. Juli. Der „Staatsanzeiger" publizirt die von Herrn Bismarck auf Befehl des Königs zur Zeit angefertigte Aufzeichnung über die Unterredung mit dem Herzoge von Augustenburg vom 1. September 1864: Herr von Bismarck entwickelte die *Forderungen Preußens. Der Erbprinz machte in allen* Punkten Schwierigkeiten; das von Preußen geforderte Aufsichtsrecht über den Kanal sei unklar. Landesabtretungen an Preußen vor dem Landtage schwer zu verantworten; jedenfalls müßten dieselben gering, genau begrenzt und vorher annehmbare Grenzen der Herzogthümer gesichert sein. Der Erbprinz bezeichnete die Linie der Gjenner Bucht. Betreffend die Militärkonvention, so sei die Koburger zu weitgehend, seinerseits wären Abänderungen erwünscht. Schimpfliche Bedingungen, wie eine andere Grenze als die Gjenner Bucht, Uebernahme der Kriegskosten, Landesabtretungen seien unannehmbar. Die Herzogthümer hätten Preußen nicht gerufen. Der deutsche Bund ohne Preußen hätte die Herzogthümer leichter und unter minder lästigen Bedingungen befreit. Der Erbprinz fragte, ob über die ihm zu machenden Zumuthungen eine Einigung mit Oesterreich erzielt worden sei. Herr v. Bismarck verneinte dies, indem er hinzufügte, die preußischen Forderungen würden unter allen Umständen aufrechterhalten; er hoffe eine Verständigung mit Oesterreich. Der Erbprinz wollte keine Zusage machen, deren Genehmigung durch die Stände nicht sicher sei, und erklärte schließlich, er wolle die Sache in Dolzig überlegen. Herr v. Bismarck resumirt den Gesammteindruck der Unterredung: der Erbprinz betrachte

Preußen nicht mit dankbaren Gefühlen, sondern als unwillkommenen Mahner, zu dessen möglichst unvollständiger Befriedigung er bereit sei, den Beistand der Stände und Oesterreichs aufzubieten.

Rom, 30. Juni. Das „Giorn. di Roma" bestätigt, daß die Unterhandlungen (mit Vegezzi) in Folge des aus freiem Antriebe erlassenen Schreibens des Papstes an den König Viktor Emmanuel begonnen wurden.

Das „Giornale" sagt: Bei der ersten Reise Vegezzi's hoffte der Papst, daß die Verhandlungen einen glücklichen Ausgang nehmen würden; bei seiner zweiten Reise jedoch brachte Vegezzi verschiedene Verhandlungsgrundlagen mit, welche die gewünschte Uebereinstimmung unmöglich finden ließen.

Das „Giornale" erklärt endlich, der Papst glaube seine Pflicht gethan zu haben, indem er alles versuchte, was unter den vorhandenen Umständen möglich war.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 1. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu (110 Ztr. 10 Pfd.), 84 Wagen und 10 Schiffe (50 Klafter) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 3.80 (Magazins-Preis fl. 4.—); Korn fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 2.64); Gerste fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 2.29); Hafer fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 1.95); Halbfrucht fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 2.92); Heiden fl. 3.10 (Mgz. Pr. fl. 3.15); Hirse fl. 3.— (Mgz. Pr. fl. 2.66); Kukurutz fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 2.76); Erdäpfel fl. 1.80 (Mgz. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Mgz. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mgz. Pr. fl. —.—); Fisolen fl. 3.75 (Mgz. Pr. fl. —.—); Rindsschmalz pr. Pfd. kr. 50, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 34, detto geräuchert kr. 44; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—20, Kalbfleisch kr. 16, Schweinefleisch kr. 22, Schöpsenfleisch kr. 11; Hähndel pr. Stück kr. 23, Tauben kr. 12; Heu pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh kr. —; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mgz. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Ergebniß

der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das konstituirte prov. Damen-Comité.)

(Fortsetzung.)

	Einmalige Spende. fl.	kr.	Jährl. fl.	kr.
Ungenannter	5	—	—	—
Ungenannte	2	—	—	—
Frau Maria Zhuber	3	—	—	—
N. N.	—	10	—	—
Frau Amalia Wilher	5	—	—	—
Herr Franz Klemens	3	—	—	—
Herr Mataiz	2	—	—	—
Herr Klemenzhizh	1	—	—	—
Frau Rudolph	5	—	—	—
F. F.	5	—	—	—
Frau Schustertschitsch	5	—	—	—
Frau Apolonia Debevec	2	—	—	—
Herr Johann Zitterer	3	—	—	—
Frau Martinz	3	—	—	—
Mehrere Ungenannte in der Krakau	5	20	—	—
Herr J. Deu	1	—	—	—
M. R.	2	—	—	—
Stadt Nr. 221	1	—	—	—
Frau Julie Tscheleschnig	1	—	—	—
Frau M. Bauer	2	—	—	—
Frau Leopoldine Valenta	5	—	—	—
Herr Wittenz	5	—	—	—
Ungenannter	4	—	—	—
Frau Louise von Kaiser	20	—	—	—
Frau Emilie Gasparini	1	—	—	—
Summa	91	30	—	—
Summa des letzten Ausweises und 6 Silberthaler.	3363	79	283	20
Hauptsumme	3455	9	283	20

und 6 Silberthaler.

2 vollständige Betten, 2 Polster, 1 Matratze, Roßhaare für eine Matratze und 2 Strohsäcke.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.** Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach.

Fremden-Anzeige

vom 30. Juni.

Stadt Wien.

Die Herren: Wyndham-Haller aus, England. — Bum von Brünn. — Engländer, Getreidehändler, von Kanischa. — v. Tonello von Triest — Baron Apfaltern, Gutsbesitzer, von Grünhof. — Roschitsch von Resselthal.

Elephant.

Die Herren: Schumacher und Richter, Kaufleute, von Wien. — Fischer, Ingenieur, von Graz. — Curmusi von Triest — Blau, Handelsmann, von Kanischa. — Dobner, Werks-Direktor, von Hof. — Stranetzky, Handelsmann, von Idria.

(1275—2) Nr. 1931.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Gurkfeld als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Franziska Jessenko von Neustadtl, gegen Johann Winter von Naklo wegen, aus dem Zahlungsauftrage vom 29 September 1864, Z. 3545, schuldiger 210 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Pletterjach sub Urb.-Nr. 490 vorkommenden Hubrealität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 800 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungs-Tagsatzungen auf den

1. August,
1. September und
3. Oktober 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Gurkfeld, als Gericht, am 6. Mai 1865.

(1296—2)

Gesucht wird

eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern sammt Zugehör.

(1307—1)

Markt-Anzeige.

A. Knobloch,

Schuhmacher aus Graz,

empfiehlt dem hohen Adel und dem P. T. Publikum sein reich sortirtes Lager aller Gattungen **Herren-, Damen-** und **Kinderschuh-Waaren** en gros und en detail zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Abnehmer en gros erhalten besondere Begünstigung von ¼ Dutzend angefangen. Bestellungen en gros und en detail werden genau nach Angabe der Form und des Maßes schnell und genau effektuirt und auf das Solideste ausgefertigt. Es bittet um geneigten Zuspruch achtungsvoll **A. Knobloch.**

Jahrmarktplatz Nr. 14.

(1309—1)

Cocons

zum Abspinnen werden zu kaufen gesucht.

Nähere Anfrage im Schlosse zu Flödnig oder im Baron Lazarini'schen Hause in Laibach, Herrengasse Nr. 208.

(1308—1)

Grosse Menagerie!

Ist bis Mittwoch den 5. d. M. dem geehrten P. T. Publikum zur Schau ausgestellt.

Hauptfütterungen finden jeden Nachmittag um 5 und 7 Uhr Statt.

Preise: Erster Platz 20 kr., zweiter Platz 10 kr.

Da meine Menagerie sehenswerth und lehrreich ist, namentlich für die Schuljugend, so ersuche ich die Herren Lehrer und Lehrerinnen, meine Menagerie gegen ermäßigten Eintrittspreis zu besuchen.

Ergebenst

S. Otto's Witwe.

Eine Köchin

wird daselbst auch gesucht und zugleich aufgenommen auf Reisen, die kinderlos und etwa 26 oder 28 Jahr alt ist.

(1303—2)

Photograph und Maler J. L. Wallner

aus Wien

hat auf besonderes Verlangen mehrer verehrten Gönner seinen Aufenthalt hier bis zum **14. dieses Monates** verlängert, und macht jede gewünschte Aufnahme bis dahin im Novak'schen Hause „zur Schnalle."

Größere Familien-Gruppen, unter Anwendung vorzüglicher eigens dafür konstruirter Apparate, während dieser Zeit **zu ermäßigten Preisen.**

CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Patronisirt an Kaiserlichen, Königlichen und Fürstlichen Höfen!

Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente und Medaillen!

Dr. L. BÉRINGUIER'S

KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne) Orig.-Flasche 1 Fl. 25 Nkr.

Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt.

Med. Dr. BORCHARDT'S

Kräuter-Seife

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit grosser Erspriesslichkeit zu **Bädern** jeder Art geeignet = in versiegelten Original-Päckchen à 42 Nkr. =

Dr. Béringuier's

Veget. Haarfärbemittel

(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 Fl. öst. W.)

Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattirungen dauernd zu färben.

Professor Dr. LINDES'

Veget. Stangen-Pomade

erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; = in Originalstücken à 50 Nkr. =

Dr. Béringuier's

Kräuter-Wurzel-Haaröl

in, für längeren Gebrauch ausreichenden, Flaschen à 1 Fl. zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

in 1/1 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Nkr.

Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches, ertheilt dieses Pasta gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Balsamische Oliven-Seife

als ein mildes wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen: = à Original-Päckchen 35 Nkr. =

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nkr.)

Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Nkr.)

Die sämmtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten, sind

unter Garantie der Echtheit

für die Stadt **Laibach** ausschliesslich vorräthig bei **Johann Kraschowitz** und **Carl Boschitsch,** sowie auch für ***Cilli:*** Carl Krisper, ***Friesach:*** Apoth. Otto Eichler, ***Klagenfurt:*** Apoth. Alois Maurer und Joh. Suppan, ***Krainburg:*** Franz Krisper, ***Neustadtl:*** Apoth. Dom. Rizzoly, ***Spittal:*** B. Max. Wallar, ***Villach:*** Math. Fürst. (610—7)